

Gottesdienst am Sonntag, 5. Oktober 2025, 10.15 Uhr, Kirche Strengelbach

„Geheimzeichen des Glaubens? – Predigt zum Wandrelief von Peter Hächler in der Kirche Strengelbach“

Ezechiel 1, 1, 4f.10

Und im dreissigsten Jahr, im vierten Monat, am Fünften des Monats, als ich unter den Verbannten am Fluss Kebar war, öffnete sich der Himmel, und ich sah göttliche Schauungen. [...]

Und ich sah, und sieh: Vom Norden kam ein Sturmwind, eine grosse Wolke und flackerndes Feuer, und rings um sie war ein Glänzen, und darin, im Feuer, sah es aus wie Bernstein. Und mitten darin war die Gestalt von vier Wesen, und dies war ihr Aussehen: Sie hatten Menschengestalt. [...]

Und das war die Gestalt ihrer Gesichter: Sie hatten ein Menschengesicht, und auf der rechten Seite hatten alle vier ein Löwengesicht, und auf der linken Seite hatten alle vier das Gesicht eines Stiers, und alle vier hatten ein Adlergesicht.

Offenbarung des Johannes 4, 6-8

Danach schaute ich:

Und mitten auf dem Thron und rings um den Thron herum sind vier Wesen, die mit Augen übersät sind, vorne und hinten. Das erste Wesen gleicht einem Löwen, das zweite gleicht einem Stier, das dritte hat das Gesicht eines Menschen, das vierte gleicht einem Adler im Flug.

Und die vier Wesen [...] rufen ohne Unterlass Tag und Nacht:

*Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Herrscher über das All,
der war und der ist und der kommt.*

Liebe Gemeinde

Wir haben hier in der Kirche ein Kunstwerk, vor dem manche von Ihnen vielleicht schon kopfschüttelnd gestanden sind und sich gefragt haben: Was bedeutet das schon wieder? Was soll das genau? Was sehe ich und was verbirgt sich?

Vor einiger Zeit hat mich jemand gebeten, ich soll doch mal eine Predigt zu dieser Skulptur halten, eine Predigt, die erklärt, was sich dahinter verbirgt und was man erst sieht, wenn man sich vertieft damit befasst.

Der Taufstein und das Steinrelief an der Westwand unserer Kirche sind aus Marmor vom Tessiner Cristallinamassiv im Bedrettal gemeisselt. Geschaffen wurden die beiden Skulpturen vom Lenzburger Künstler Peter Hächler (1922–1999), eingeweiht 1968 zusammen mit der fertig erstellten Kirche.

Dass man die damals bekanntesten modernen Künstler des Aargaus um Mitarbeit an der Kirche gebeten hat, ist der Kunst- und Baumkommission zu verdanken, die sich sehr für hoch-stehenden künstlerischen Schmuck engagierte. U.a. waren in ihr der damalige Grossrat und spätere Aargauer Bildungsdirektor Werner Ruf sowie Pfarrer Siegrist vertreten, die sich beide sehr um die künstlerische Gestaltung verdient machten.

Peter Hächler aus Lenzburg hatte schon in der Kanti als Lieblingsfach Geometrie, er studierte dann in Genf und Paris Architektur und Kunst bei den Lehrern der klassischen Moderne, u.a. Alberto Giacometti. Ende der 60er-Jahre fand er dann immer stärker zu abstrakten geometrischen Figuren. Seine Beschäftigung mit der Natur liess ihn erkennen, dass jeder Organismus letztlich aus identischen Molekülen und geometrischen Formen aufgebaut ist. In späteren Jahren benutzte er nur ganz wenige Grundmodule wie den Rautenwürfel oder 3- oder 4-seitige Prismen für seine grossen, in öffentlichen Parks stehenden Skulpturen.

Das Werk in unserer Kirche steht also an einem Übergang seines Schaffens. Dieser künstlerische Umbruch ist wahrscheinlich auch der Grund, dass seine ersten Entwürfe für das Wandrelief noch viel konkreter waren, der spätere Entwurf dann viel abstrakter und weniger offensichtlich. Aus den Protokollen der Kunst- und

Baumkommission ist denn auch eine heftige Kontroverse herauszulesen: War der erste Entwurf noch dreiteilig und recht gut erkennbar, so wurde der zweite Entwurf Anfang 1968 fünfteilige, einiges grösser, er kostete auch mehr und vor allem viel abstrakter: Im Protokoll heisst es: «Herr Hächler legt einen neuen Entwurf vor. ... Die ganze Symbolik ist nur noch durch Köpfe angedeutet und ins Monumentale gesteigert. Herr Pfr. Siegrist ist anderer Meinung als der Künstler und andere Votanten. Er findet, die Gemeinde könnte die reduzierten Symbole nicht verstehen.»

Wir wollen heute schauen, ob Pfarrer Siegrist recht hatte. Sind die reduzierten Symbole zu verstehen oder nicht?

Die Mitte bilden zwei grosse Buchstaben. Scheinbar ein P und ein X. Früher dachte ich immer, das bedeute Pax=Frieden. Aber es handelt sich um griechische Buchstaben, die ersten beiden Buchstaben von Christus, das X ist ein Chi und das P ein Rho, also CHR. Diese Buchstabenkombination ist eines der ältesten christlichen Symbole. Es wurde von Kaiser Konstantin als Siegeszeichen benutzt und ab dem 4. Jh. n. Chr. findet es sich als Zeichen des christlichen Glaubens auf Schmuck, Wandmalerei und Grabbeigaben. In der Schweiz gehört dieses Symbol zu den ältesten Zeugen des Christentums.

Peter Hächler stellt also Christus in die Mitte – den Kern des Glaubens. Im Zentrum je-des Gottesdienstes, ja des kirchlichen Lebens überhaupt steht Christus, der menschgewordene Gott, der Gekreuzigte und Auferstandene.

Was aber findet sich um Christus herum?

Es sind recht abstrakte Köpfe, für die man nun doch ziemlich viel Phantasie braucht: Ganz links sehen wir ganz unscharf einen Löwen, rechts davon etwas deutlicher der Adler. Links vom Christogramm sieht man einen Menschen- oder Engelskopf und ganz links aussen einen Gehörnten, als einen Stier.

Löwe, Adler, Engel, Stier – das erinnert uns doch an die Vision des Ezechiel und an ihre Aufnahme durch den Seher Johannes in der Offenbarung.



Wenden wir uns zuerst Ezechiel zu: Der Prophet lebt im 6. Jh. v. Chr., im Exil in Babylon, weit weg von der Heimat, der Jerusalemer Tempel liegt in Schutt und Asche. Ezechiel und seine Volksgenossen wurden deportiert, sie sind abgeschnitten nicht nur von ihrer Heimat, sondern auch von ihren religiösen Traditionen. Der Glaube, dass Gott im Jerusalemer Tempel wohnt, von dort aus Segen spendet, kam in eine tiefe Krise. Wo ist Gott, wenn wir weit weg von ihm sind? Wie kann er helfen, wenn sein Heiligtum zerstört wurde? Ein Gefühl der Gottesfinsternis, der Gottesferne, der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit machte sich breit. In dieser Situation hat Ezechiel eine Vision: Er sieht vier Wesen, die den Thron Gottes, die Herrlichkeit Gottes aus dem Jerusalemer Tempel über die Wolken tragen und nach Babylon zu den Verbannten bringen. Die vier Wesen sieht er, sie werden beschreiben, was sie tragen, die Herrlichkeit Gottes, kann nicht gesehen und beschrieben werden. Gott selbst ist nicht darstellbar.

Die genaue Beschreibung der vier geflügelten Wesen muss auf dem Hintergrund der Tempelarchitektur und des Tempelschmucks im Alten Orient verstanden werden. Ezechiel erinnert aber nicht nur an den Schmuck im Jerusalemer Tempels, sondern auch an die babylonische Mythologie: Dort symbolisieren Stier, Löwe, Adler und Mensch die vier männlichen Planeten-götter. Zudem symbolisieren die vier Wesen auch die vier Himmelsrichtungen, die vier Winde, also das Universum in all seinen Ausdehnungen. Spüren Sie die totale Ironie, ja die Provokation heraus?

Bei Ezechiel werden die gefürchteten babylonischen Götter zu kleinen Dienern, Thronträgern der Herrlichkeit des Gottes Israels!

Die Botschaft ist deutlich: Nicht nur will Ezechiel sagen: Unser Gott, der Gott der Unterlegenen und Deportierten, ist mächtiger als eure babylonischen Götter! Sondern vor allem: Unser Gott ist nicht an den Tempel in Jerusalem, nicht an das Land Israel gebunden, er bewegt sich in alle Himmelsrichtungen, er kommt zu denen, die ihn schmerzlich vermissen. Er ist beweglich, dynamisch, er kommt zu euch, zu denen, die ihn nötig haben, die seine Gegenwart und Hilfe suchen.

Die so seltsame, geheimnisvolle Vision des Ezechiel besagt im Grund etwas ganz Elementares, was auch für unseren Glauben so wichtig ist: Gottes Kraft, sein Geist weht wo er will. Gott ist nicht an heilige Orte oder bestimmte Zeiten gebunden, sondern er ist über-all da gegenwärtig, wo Menschen nach ihm rufen, zu ihm beten, in seinem Namen versammelt sind.

Und nun gehen wir fast 700 Jahre weiter, ins 1. Jh. n.Chr. Es ist wieder ein Seher, ein Prophet, Johannes, der die ersten Christen zu stärken, ermutigen und trösten versucht. Es ist die Zeit der ersten Christenverfolgungen. Auch dieser neutestamentliche Visionär lebt in der Verbannung auf der kleinen Insel Patmos in der Ägäis. Ganz deutlich knüpft er an Ezechiel an. Auch er sieht einen Thron, auch bei ihm sind es vier Wesen, die den Thron tragen. Auch bei ihm kommt Gott zu denen, die verbannt sind, im Gefängnis und in der Verfolgung leben. Nun aber gehört zur Herrlichkeit Gottes auf dem Thron Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene. Und damit sind wir wieder in unserer Kirche und beim Kunstwerk von Peter Hächler:

Christus steht in der Mitte, umgeben ist er von diesen vier Wesen. Sie sehen von weitem aus wie Knospen einer Pflanze. Bei jedem ist ein Pfeil, zweimal zeigt er nach oben, zweimal nach unten. Mir kommt eine starke Bewegung, eine Dynamik entgegen. Eben wie in den biblischen Geschichten. Die Botschaft von Christus will in alle Welt hinausgetragen werden. Sie bleibt nicht hier, sie strömt zu den Menschen, die sie nötig haben. Und sie verströmt sich auf ganz unterschiedliche Art,

in vier Richtungen, mit vier Gesichtern, ja vielleicht noch mit viel mehr Gesichtern, mit uns allen, die nach dem Gottesdienst wieder zurückkehren in unsere Häuser, ins Dorf, an die Arbeit, zu den Menschen, mit denen wir unterwegs sind. Der Glaube ist in Bewegung, Gott nimmt uns alle in seinen Dienst.

Vielleicht ist gerade die Abstraktheit der Köpfe dafür ein Zeichen: Wir alle sind da drin einbezogen. Jeder unserer Köpfe gehört in die Bewegung Gottes in dieser Welt.

Und so komme ich ganz am Schluss nochmals auf die Symbolik zu sprechen: Bekanntlich wurden Löwe, Adler, Engel und Stier zu den Kennzeichen der vier Evangelien. Erst im 4. Jh. haben die Kirchenväter die Reihenfolge von Ezechiel auf die vier Evangelien übertragen. Der Mensch oder Engel für Matthäus, da dieses Evangelium mit dem Stammbaum Jesu beginnt; der Löwe für Markus, denn Markus beginnt mit dem Täufer in der Wüste; der Stier für Lukas, da Ochs und Esel bei der Krippe zugegeben waren; und schliesslich der Adler für Johannes, weil dieses Evangelium eine so hochfliegende Theologie des Wortes Gottes vertritt.

Ich finde es eigentlich nicht so wichtig, dass man weiss, welches Symbol zu welchem Evangelium gehört. Und Peter Hächler hat übrigens ein ziemliches Durcheinander in der Reihenfolge gemacht: er lehnt sich nicht an die biblische Reihenfolge Matthäus-Markus-Lukas-Johannes an, sondern beginnt mit Markus (Löwe), dann kommen Johannes (Adler), Matthäus (Engel) und am Schluss Lukas (Stier). Weshalb die Reihenfolge so ist, konnte ich nicht herausfinden – ich sage mal: künstlerische Freiheit oder Zufall... Pfarrer Siegrist hätte wohl auch das bestimmt kritisch gesehen!

Wichtiger scheint mir aber die Bedeutung der Evangelistensymbole: Wir haben die Geschichte Jesu nicht nur in einem Buch, sondern in vier ganz unterschiedlichen. Christus wirkt auf ganz unterschiedliche Weise in dieser Welt. Es braucht verschiedene Zeugnisse von ihm. Ja, vielleicht sind es so-gar auch Tiere und Blumen, Knospen wie die Bilder von Peter Hächler, die von ihm, seiner Liebe, seiner Freundlichkeit Zeugnis ablegen. Entscheidend ist, dass eine Bewegung nach

aussen entzieht, die Pfeile zeigen in allen vier Himmelsrichtungen. Unser Glauben ist kein Geheimwissen, sondern ein Geheimnis, das erklärt, mit andern geteilt, gefeiert und verbreitet werden will.

Und der Friede Gottes, der all unser Verstehen und Forschen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Gedanken in Jesus Christus, dem Zentrum und der Mitte unseres Leben.

Amen.